



SCHWEIZERISCHER ARBEITGEBERVERBAND
UNION PATRONALE SUISSE

Schnittstelle Übergang Schule – Beruf

Die Position der Arbeitgeber

Mitgliederversammlung SKOS 31. Mai 2007

Thomas Daum, Direktor Schweizerischer Arbeitgeberverband

- **Aus der Sicht der Arbeitgeber:**
 - Berufsfähigkeit und Weiterbildungsfähigkeit
 - Sicherung des Arbeitskräftepotentials

- **Aus der Sicht der Gesellschaft:**
 - Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit
 - Wirtschaftliche Eigenständigkeit

>> Integrale Arbeitsmarktfähigkeit für alle

Wirtschaftliche Determinanten 1



SCHWEIZERISCHER ARBEITGEBERVERBAND
UNION PATRONALE SUISSE

- Globale Disponibilität einfacherer, standardisierter, ortsungebundener Tätigkeiten
- Substitution von körperlicher Arbeit durch Maschinen und Geräte
- Fokus auf wertschöpfungsstarke, differenzierte Aktivitäten mit hohen Qualifikationsanforderungen
- Rascher Wandel der geforderten Fähigkeiten



- Verengung der Ausbildungskompetenz der Unternehmungen
- Kostendruck
- Schwächere Berufsbildungstradition im 3. Sektor

aber

- Verknappung u. Alterung des Arbeitskräfteangebots
- Rückgang der Nachfrage nach Lehrstellen
- Grenzen der Verschulung (Akademisierung)
- Grenzen der Ausland-Rekrutierung





- **Praktische Fähigkeiten**
Arbeitgeber, Berufsschule
 - **Theoretische Kenntnisse & Allgemeinbildung**
Berufsschule, Arbeitgeber, Elternhaus
 - **Persönlichkeits-Entwicklung**
Elternhaus, Berufsschule, Arbeitgeber
- >> Wichtige Grundlagen werden in der obligatorischen Schulzeit (Sek I) gelegt!**





- Ca. 75'000 Eintritte in die Berufslehre
- Ca. 205'000 in der beruflichen Grundausbildung
- Steigendes Lehrstellenangebot
- Geringe Jugend-Erwerbslosenquote im internationalen Vergleich – sinkende Tendenz
- Ca. 4'000 Jugendliche mit Übergangsproblemen
Sek I > Sek II





- Konjunkturabhängigkeit des Lehrstellenangebots
- Geburtenstarke Jahrgänge bis ca. 2008
- Steigende fachliche/intellektuelle Anforderungen
- Grössere Defizite der Abgänger Sek I bzgl.
 - fachlicher Qualifikationen
 - allgemeiner Sozialisation
 - persönlicher Kompetenzen für Ausbildung und Erwerbsleben
- Defizite im Berufsfindungsprozess (Illusionen und falsche Anreize)





- Entspannung durch Demografie und Konjunktur
- Verstärkter Zusammenschluss in Lehr-Verbänden
- Bessere fachliche und persönliche Vorbereitung in der Sek I auf die Sek II (aktiver Dialog!)
- Frühzeitiger Einstieg in einen realistischen Berufsfindungsprozess (7./8. Schuljahr) und mögliche Defizitkorrekturen (9. Schuljahr)
- Realistische Erwartungen der Arbeitgeber





- Case Management (für Jugendliche)
- Motivation und Coaching (für Lehrbetriebe)
- Höhere Akzeptanz für die Attest-Ausbildung und Niedriglohn-Bereiche
- Brückenangebote
- Besondere Angebote für „schwere Problemfälle“
- Keine falschen monetäre Anreize (ALV, Sozialhilfe)



Prioritäten und Grundsätze 1



SCHWEIZERISCHER ARBEITGEBERVERBAND
UNION PATRONALE SUISSE

- Erstes Ziel: allen Jugendlichen eine adäquate Berufsbildung vermitteln
- Die Sek I muss eine optimale Grundlage für die Zielerreichung schaffen
- Die Eltern sind stärker in die Pflicht zu nehmen
- (Potenzielle) „Probleme“ müssen in der Sek I angegangen und dürfen nicht auf die Sek II abgeschoben werden



Prioritäten und Grundsätze 2



SCHWEIZERISCHER ARBEITGEBERVERBAND
UNION PATRONALE SUISSE

- Subventionierte Ausbildungs-/Erwerbsmöglichkeiten ausserhalb des regulären Arbeitsmarkts sind „ultima ratio“
- Die Arbeitgeber sollen sich aus Eigeninteresse und sozialer Verantwortung in der Berufsbildung engagieren
- Unternehmungen sind aber keine Sozialinstitutionen!

